

FÜR DIE MENSCHEN RECHTE

IGFM - Internationale Gesellschaft für
Menschenrechte-Deutsche Sektion e.V.,
Borsigallee 9, 60388 Frankfurt/Main

Nr. 1
Januar 2015



Mit humanitärer Hilfe Leben retten und Bleibewillen fördern

Syrien

„Die herrschende Gewalt schafft bei vielen Menschen das Gefühl, ihr Wohnviertel verlassen zu müssen. Ganz allmählich leeren sich die Wohnungen, leert sich die Straße, irgendwann entdeckt man, dass das ganze Viertel leer ist. ... Um in Aleppo bleiben zu können, müssen die Menschen zusätzlichen Tribut zahlen: Gebühren für den Anschluss an das Netz von Notstromgeneratoren; Gas wird sehr sparsam zugeteilt, es fehlt an Treibstoff und Heizöl. Eine weitere Bedrohung kündigt sich an, die schwerwiegenden Konsequenzen für das tägliche Leben haben wird: Die vielfachen internationalen Organisationen sind dabei, ihre Hilfen für das syrische Volk enorm zu reduzie-

Maristen in Aleppo: Die Gewalt holt uns ein

ren. Und diese Hilfe ist ganz wesentlich, insbesondere was den Bedarf an Grundnahrungsmitteln betrifft. ... Darüber hinaus sind wir insgesamt bedroht. Papst Franziskus hat in seiner Ansprache an die christlichen Flüchtlinge im Irak klar gesagt: ‚Die Christen werden im mittleren Osten ins Leiden verjagt. Es scheint, man wolle, dass es dort keine Christen geben solle.‘ ... Angesichts dieser niederschmetternden Wirklichkeit haben wir, die Blauen Maristen, uns für das Leben entschieden, zu dienen, uns einzubringen, uns einzusetzen für die Menschen, die am meisten leiden, verwundet und sonst wie vom Krieg betroffen sind.“
Frère George Sabe, Aleppo, 14.12.2014

In seinem Rundschreiben kündigt Georges Sabe an, Besuche vor Ort zu unternehmen, um die betroffenen Menschen anzuhören. Es sei für diese eine Ehre, dass man ihre schwierige Lage erkenne. Die Verteilung der Nahrungsmittelkörbe geht weiter. Und ab Neujahr auch die Bildungsveranstaltungen. Etwa 600 Familien, darunter mehrere hundert zivile Kriegsversehrte, werden derzeit betreut, und mehrere junge Leute und Kinder werden unter schwierigen Bedingungen unterrichtet.

Es wird sehr viel Geld gebraucht. Mehr als die IGFM aufbringen kann. Hier zählt die Wahrheit: Jede Spende zählt, jede Spende lindert akute Not. Wir bitten Sie: Beginnen Sie das Jahr mit einer guten Botschaft an die Maristen in Aleppo.

Kennwort Maristen (91)

Irak

„Es erheben sich immer mehr muslimische Stimmen gegen islamistischen Terror, aber sie sind zu schwach. Wir müssen sie stärken und jene Regierungen unterstützen, die Religionsfreiheit garantieren, wie etwa die kurdische Regierung im Irak. Es ist verrückt, dass Europa und die USA zwar den ägyptischen Präsidenten kritisieren, der immerhin die Gelehrten an der Al-Azhar-Universität aufforderte, keine religiöse Feindschaft mehr zu säen, aber den türkischen Präsidenten Erdogan tolerieren, obwohl er den radikalen Islam fördert.“
Zusammen mit einem Neujahrsgruß sandte uns Pfarrer Emanuel Youkhana, Erzdiakon der Kirche des

Die humanitäre Hilfe kommt an



IGFM-Lastzug in Erbil angekommen



Glückliche Kinder machen Helfer glücklich

Ostens, ein Interview, dass er der Wochenzeitung „Die Zeit“ gegeben hatte. Pfarrer Youkhana befindet sich schon seit der Adventszeit im Irak und hilft mit seiner Organisation CAPNI Flüchtlingen ungeachtet ihrer Religionszugehörigkeit. Aber er spricht klare Worte, die hoffentlich auch bei uns gehört werden:

„Wir Christen sind große Lügner! Wir beklagen den verlorenen Frieden, den es nie gab. Viele Imame predigen schon lange den Hass gegen uns. Schon 1990 hieß es freitags in der Moschee in meiner Heimatgemeinde Dohuk: Muslime kämpfen nicht gegen die USA oder Frankreich, sondern gegen das

Irak

Christentum. Leider: Die Islamisten haben uns zum legitimen Ziel erklärt. Nun setzen sie in die Tat um, woran sie glauben. Europa aber duldet die Ideologie der Glaubensfeindschaft in seinen Moscheen. Dafür zahlen Christen, Jesiden und Muslime im Irak den Preis.“



Einsatz des Wassertankwagens

Vor Weihnachten hatte die IGFM 10.000 € für den Wassertankwagen überwiesen, die von der IGFM betreute Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen weitere 3000 €. Der Wagen ist im Einsatz, wie das Bild zeigt. Vom Geld der Stiftung wurden Babynahrung und Milch gekauft. In einem Gesamtpaket von ca. 1200

kg brachte CAPNI die Hilfsgüter per Helikopter in die Berge, wo 8000 Jesiden von ISIS-Terroristen eingeschlossen waren. Anfang des Jahres meldete sich der Jeside Khali al-Rasho, der auch mit CAPNI zusammenarbeitet, von seiner zweiten Reise wieder aus dem Irak: „Wir sind angekommen, der Lastzug



wird gerade ausgeladen. ... Durch die von mir geleiteten und von der IGFM unterstützten Hilfsgütertransporte sind mir in Flüchtlingslagern schlimme Schicksale bekannt geworden: Ich habe persönlich 18 Waisenkinder angetroffen, deren Angehörige ermordet wurden, zehn behinderte Kinder, die dringend

medizinische Versorgung, Krücken und Rollstühle benötigen. Ich habe acht Frauen kennengelernt, die in der Gewalt des IS gewesen waren und fliehen konnten. Sie alle benötigen psychologische Betreuung und Hilfe. Viele schwangere Frauen mussten fliehen; sie haben große Probleme mit Nährstoffunterversorgung, so dass die Gefahr besteht, dass ihre Kinder behindert zur Welt kommen.“

Der Hilfeaufruf der IGFM im November, Winterkleidung zu spenden, lief langsam an, aber jetzt sind unsere Lager voll: Jetzt stehen zwei weitere Lastzüge zur Abfahrt bereit. Etwa zehn Tage Fahrt einschließlich der sehr sorgfältigen Kontrollen der verplombten Container durch den türkischen Zoll werden veranschlagt. Dank des derzeit preiswerten Diesel kalkulieren wir mit Kosten von ca. 5000 € pro Lastzug. Dafür, aber auch für die medizinische und orthopädische Hilfe erbitten wir Ihre Spende.

Kenntwort Irak (89)

Wo soll man denn noch alles helfen? - In der Tat, man mag verzweifeln ob der Meldungen von großen Verbrechen und kleinen Ungerechtigkeiten. Unsere Politiker beschwören die Verantwortung Europas und appellieren an unsere Toleranz und die Achtung der Menschenrechte, aber selbst verschweigen sie Probleme, die ihre zeitlich begrenzte Amtszeit im schlechten Licht dastehen lassen könnte. Die IGFM ist in vielen Ländern durch Mitglieder vertreten, die uns zurecht fragen, ob Unrecht, Nachlässigkeit und Leid in ihren Ländern denn wirklich niemand sieht. Wir sehen es, und darum berichten wir über das, was Sie von unseren Politikern nicht erfahren. Wo Probleme akut sind und wir helfen, zumindest Beispiele geben oder Zeichen setzen können, bitten wir um Ihre Unterstützung.

Ihr
Karl Hafen
Geschäftsf. Vorsitzender



IGFM-Ausstellung: 100 Jahre Völkermord, 100 Jahre Verleugnung

Türkei

Im April 1915 begann die Türkei mit der Vernichtung der armenischen und assyrisch-aramäischen Mitbürger. Bis heute weigert sich die türkische Regierung, die Ermordung von über 1,5 Millionen Menschen als Völkermord anzuerkennen. Mit großen Bildtafeln (Roll-ups) und einer Begleitbroschüre zur Ausstellung wird die IGFM den Völkermord aufarbeiten und sich dabei einem besonderen Ereignis widmen: Am 10. Juni 1915 wurden 447 namentlich bekannte Christen des armenisch-katholischen Bistums Mardin zusammengetrieben und nach einem zweistündigen Marsch vor den Augen des Erzbischofs Ignatius Maloyan ermordet. Der Polizeichef Mamdooh Bek forderte Ignatius Maloyan auf, zum Islam überzutreten, und erschoss ihn, als Erzbischof Maloyan ablehnte. In seinem Totenschein wurde vermerkt: „Hinscheiden von Msgr. Maloyan unterwegs auf einer Reise,

Grund: Herzembolie“. Die von der IGFM betreute Stephanus-Stiftung für verfolgte Christen hat das 100jährige Gedächtnis an diesem Massaker zum Anlass genommen, posthum Erzbischof Maloyan und seine Gläubigen mit dem diesjährigen Stephanus-Preis für ihre Standhaftigkeit zu ehren. Das Preisgeld erhält die armenisch-katholische Gemeinde in Mardin. Während der diesjährigen Jahresversammlung der IGFM am 13./14. März 2015 im GSI in Bonn werden Teile der Ausstellung gezeigt. Kirchengemeinden und Vereine, die Interesse an dieser Ausstellung haben, mögen sich bitte melden. Spenden, die im Zusammenhang mit der Ausstellung gegeben werden, werden den christlichen Gemeinden im Raum Mardin zur Verfügung gestellt.

Kenntwort Türkei (41)

Ukraine

Nicht alle Ost-Ukrainer sind Separatisten

Wir wollen die Konkurrenz der Hilfe, nicht der Waffen!

„Überall fehlen Medikamente. Und wo es welche gibt, haben die Rentner kein Geld, um für sie lebensnotwendige kaufen zu können. Deswegen sind wir für die Hilfe der IGFM sehr dankbar. Wenn sie erfahren, dass die Fortsetzung der Hilfe realistisch ist, werden sie mit Ungeduld warten. Einige haben bereits bestimmte Medikamente in Großpackungen bestellt in der Hoffnung, dann vielleicht etwas abzubekommen. Die Begegnung mit diesen armen alten Menschen war nicht immer

einfach, aber ich bin froh, dass ich die Chance hatte, wenigstens ein bisschen zu helfen.“ N.N, Journalist aus Lugansk, der Ende Dezember 2014 im Auftrag der IGFM Medikamente zu alten Leuten brachte.

Lässt der Westen die Menschen im Osten der Ukraine allein, haben Separatisten und Putin leichtes Spiel. Schon jetzt ist kaum mehr zu erklären, warum die europäischen



Zwei Frauen danken der IGFM für die Medikamente

Staaten es nicht schaffen, mit oder ohne Unterstützung der ukrainischen Regierung Hilfe in den Osten der Ukraine zu bringen und es zu einer Konkurrenz der Hilfen und nicht der Waffen kommen zu lassen. Die IGFM hat den Versuch gewagt: Wir haben unserer ukrainischen Sektion, die mit ihren fast 4000 Mitgliedern in allen Teilen der Ukraine in Arbeitsgruppen für die Achtung der Menschenrechte

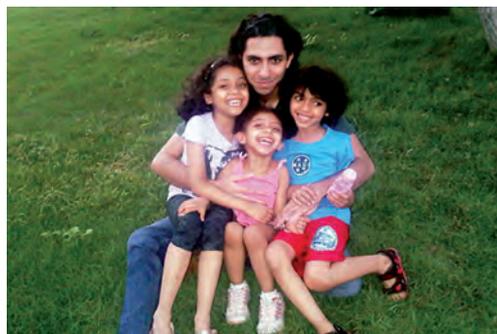
eintritt, etwas Geld geschickt um zu erkunden, ob man überhaupt die Recht- und Hilflosen in dieser Kriegssituation mit Willkürakten auf beiden Seiten erreichen kann. Von der Möglichkeit, im Osten Recht durchzusetzen, kann derzeit keine Rede sein. Der IGFM-Vorsitzende Dr. Suchorukow und seine Helfer haben sich von der Westukraine aus auf den Weg in die Ostukraine gemacht und Medikamente gezielt verteilt. „Seit langer Zeit haben wir wieder Freude in ukrainischen Gesichtern gesehen. Darum wollen wir fortfahren, die Gewissen wachzurütteln und den Wunsch nach Normalität zu wecken“, so Dr. Suchorukow.

Bitte machen Sie mit bei der Aktion „Hilfe statt Gewalt“.

Kennwort Ukraine (39)

Saudi-Arabien

Raef Badawi, saudischer Menschenrechtsaktivist, erhielt am 9. Januar 2015 die ersten 50 von insgesamt 1000 Peitschenhieben wegen „Beleidigung des Islam“. In seinem online-Forum „Freie saudische Liberale“ hatte er im Jahre 2012 Muslime, Christen, Juden und Atheisten als vor dem Recht gleich bezeichnet. Er wollte damit ein Zeichen gegen die Politisierung des Islam setzen. Schon bald danach erließ ein Rechtsgelehrter eine Fatwa über ihn, in der er ihn zum „vom Islam abgefallenen Ungläubigen“ erklärte, was die Todesstrafe zur Folge gehabt hätte. Nur durch dreimalige Wiederholung des Glaubensbekenntnisses entging er der Todesstrafe. 2013 verurteilte ihn ein Gericht zu sieben Jahren Haft und viermal 150 – also insgesamt 600 – Peitschenhieben. Badawis Anwalt Walid Abu al-Khair ging in Berufung. Am 8. Mai 2014 erging folgendes Urteil: 1.000 Peitschenhiebe, zehn Jahre Gefängnis und 1.000.000 Saudische Rial (umgerechnet rund



Raif Badawi mit seinen Kindern

194.000 Euro) wegen „Beleidigung des Islam“. Diese 1000 Peitschenhiebe werden jeweils zu 50 Peitschenhieben nach dem Freitagsgebet, also seit dem 9.1.2015 an den 19 folgenden Freitagen vollstreckt, bis die 1000 abgegolten sind. Die Verteilung auf mehrere Tage erfolgt, weil Saudi Arabien den Protest fürchtet, sollte ein Verurteilter durch Schläge umkommen. Wer sich unserem Appell für Raif Badawi anschließen oder einfach mehr über diese Strafpraxis wissen will, der gehe auf unsere Webseite www.igfm.de.

Muslime, Christen, Juden und Atheisten gleichwertig: 1000 Peitschenhiebe, 10 Jahre Haft

Es ist zu wünschen, dass ein hochrangiger deutscher Politiker bei Gesprächen in Saudi Arabien nicht nur betont, dass in Deutschland alle Menschen unabhängig ihrer Religion gleiche Rechte genießen, was die Saudis sicherlich gerne hören, sondern dass jedermann auch in Saudi Arabien unabhängig von seiner Religion gleiche Rechte hat.

**Kennwort
Öffentlichkeitsarbeit (11)**

Ihre Spende überweisen Sie bitte unter Angabe des entsprechenden Kennwortes oder der Kennziffer auf folgendes IGFM-Konto:
IBAN: DE73 5125 0000 0023 0007 25
Swift-BIC: HELADEF1TSK
Taubussparkasse, Konto 23 000 725
BLZ: 512 500 00



Mit Bildung für Mädchen gegen geistige und materielle Armut

Sehr geehrter Herr Dr. Emmanuel.

Ich möchte mich für den verspäteten Bericht über das IGFM-Bildungsprojekt für Mädchen in Nigeria entschuldigen. Momentan haben wir einige logistische Probleme in der Gemeinde zu lösen. Eine besondere Herausforderung ist der Wegzug von einigen Familien der Mädchen, deren Eltern Bauern sind, die nicht der ansässigen Urbevölkerung angehören. Einige von ihnen haben ihre Töchter zu Angehörigen in die Städte geschickt, weil sie glauben, dass sie dort bessere Bildungschancen haben. Meine Kongregation hat eine Kindergarten-Vorschule (St. Anastasia-Grundschule) aufgemacht, um die Stadt-Migration dieser Landbewohner zu bremsen. Sie bietet eine qualitative gute Bildung für die Kinder. Jedoch brauchen wir noch weiteres Material und technische Hilfe für die Schule, um sie attraktiver zu machen.

Wir wollen ja, dass die Patenschaftsgelder den Kindern zugute kommen, die nicht wegziehen. Es braucht schon einige Zeit, Aufwand und Nachdruck, den Weg der Kinder genau zu verfolgen, so dass das Geld nicht in falsche Hände kommt. Dabei spielen auch die Bildungshindernisse der Eltern – viele können nicht lesen und schreiben – eine Rolle. Um zu vermeiden, dass Spenden von Eltern und Vormündern unterschlagen oder anders verwendet werden, haben wir ein spezielles Konto ZECA (Zenith Children Account – Zenit Kinder-Konto) bei der Bank Zenit, eine der führenden Banken Nigerias, eingerichtet. Unter Aufsicht der Bank wird dort pro Kind ein Konto bis zum Schulabschluss der Kinder geführt. Als Zeichen des Interesses an der Ausbildung ihrer Töchter sollen die Eltern einen kleinen Anerkennungsbeitrag auf dieses Konto einzahlen. Dieser Beitrag soll dann für die Töchter für eine weiterführende Ausbildung angespart werden. Gelder, die wegen des Wegzugs der Eltern nicht ausgegeben werden können, werden für andere Kinder bereitgestellt. Wir haben das in einer Tabelle festgehalten. Ich kann Ihnen sagen, dass die Eltern der begünstigten Kinder sehr glücklich sind. Auch wenn es ein weiter Weg ist, so sehen sie in der Erziehung Zeichen, dass ihre Kinder Vorteile daraus ziehen werden.

Meine Kongregation, die So-mascan Väter, dankt allen Spendern für ihre goldenen Herzen und ihre Liebe für die armen nigerianischen Mädchen. Wir wünschen uns einen Ausbau der Zusammenarbeit, um der geistigen und materiellen Armut der nigerianischen Gesellschaft zu begegnen. Möge der Frieden mit Ihnen sein. Pater Vincent Uzodinma Nnamani crs
Drei der begünstigten Kinder sind

Children`s Sponsorship Programme



Surname: Benson
First Name: Hope
Middle Name: –
Sex: Female
Date of Birth: 28 April 2006
Class: Primary Three
School: St. Anastasia Primary School, Usen
Best Subject: English Language
Hobbies: Reading and Cooking
Future Goal: Teacher
Favourite Food: Rice
Town: Usen
L.G.A.: Ovia South West
State: Edo
Nationality: Nigeria

PARENTS' DATA

Father's Name: Friday Benson
Occupation: Commuter Driver
Mother's Name: Precious Benson
+234-705-382-9031
Occupation: Petty Trader (She is single parenting the children as the Husband abandoned her with the kids)
Other Children: Two

weggezogen: Um nicht zum Gespött zu werden, nahmen die Eltern die 14jährige Bridget von der Schule, nachdem sie schwanger geworden war. Happiness' Eltern zogen in einen anderen Bundesstaat, ebenso Theresa. An ihre Stelle sollen Olabisi Ajayi, Favour Otu und Hope Beson treten. Freunde und Förderer der IGFM, die eine Patenschaft in Höhe von 100 € pro Jahr (ca. 8 € pro Monat) übernehmen, erhalten ein Foto und eine Kurzinformation über das Patenkind wie in diesem Beispiel. IGFM-Afrika-Referent Dr. Emanuel Ogbunwezeh hält ständigen Kontakt zu Pater Vincent. Bitte helfen Sie mit, „Boko Haram“ – übersetzt: Bildung ist Sünde – mit Bildung für Mädchen die Stirn zu bieten.

Kennwort Nigeria (28)

Für Ihre Terminplanung:

Jahresversammlung der IGFM-Deutsche Sektion e.V. am Freitag und Samstag, den 13. und 14. März 2015 im Gustav-Stresemann-Institut Langer Grabenweg 68 in 53175 Bonn

Motto:
Islamischer Fundamentalismus - Neue Herausforderungen für die Menschenrechte

Impressum

Herausgeber: Internationale Gesellschaft für Menschenrechte - Deutsche Sektion e.V. (IGFM) Borsigallee 9, D-60388 Frankfurt, Tel.: 069 - 420 108 0, Fax : 069 - 420 108 33 e-mail: info@igfm.de Internet: www.igfm.de UstIDNr. DE 1142 35 684
Redaktion: Karl Hafen
Erscheinungsweise: monatlich
Druck: johnen-druck, Bernkastel-Kues
Satz und Layout: Pixelvektor Stefan Eschenbach
Sektion Österreich: Hackerhofergasse 1, A-1190 Wien
Sektion Schweiz: Birkenweg 1, CH-2560 Nidau, Tel.: 32 - 331 75 67, Fax : 32 - 331 57 81

Dieses Mitteilungsblatt wird an Mitglieder und Förderer der IGFM kostenlos verschickt. Hier geäußerte Meinungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des Herausgebers überein. Dieser Ausgabe liegt eine Zahlkarte der IGFM bei.